

Benedikt Prevost, Abt zu Disentis

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 26

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

genug geschätzt werden kann. So wird aus der bitteren Olive das milde, erquickende Öl gepreßt.

Zum Schlusse die Ermahnung: Ihr Erzieher alle! Lehrt und lernt, wie Jean Paul sagt, den zu Unterrichtenden lieben, und ihr braucht keine 10 Gebote. Mit andern Worten: Lasset durch eigenes Tun die Liebe, wie umgekehrt durch Liebe euer eigenes Tun erstrahlen.

† Benedikt Prevoſt, Abt zu Diſentis.

Leider iſt uns bis zur Stunde über den hochverehrten Gnädigen Herrn, Abt Benedikt Prevoſt, Abt des Benediktiner-Stiftes Diſentis, den vielverdienten Neubegründer der Stiftſchule von Diſentis noch kein Nachruf zugegangen. Wir möchten der Pflicht pietätvollen Gedankens wenigſtens dadurch Ausdruck verleihen, indem wir den folgenden Ausſchnitt aus einem Bilde wiedergeben, das Redaktor F. B. Ruſch, ein dankbarer und poetiſcher Schüler des Verewigten, in der „Schildwache“ (Nr. 39) entwirft:

„Abt Benedikt Prevoſt war Zeit ſeines arbeitsreichen Lebens ein hingebender Freund der Jugend. Um einen in der Welt gefährdeten Burſchen, den er als Knabe einſt geſegnet hatte, konnte er ſich kümmern wie um ein Glied ſeines Kloſters. Faſt jeden Tag trugen die Poſten Briefe des Abtes an junge Leute in alle Lande und jeder Tag brachte ihm auch freimütige Bekenntniſſe und dankbare Gedanken alter Kloſterſchüler aus dem Kampf des Lebens. Er ſteckte dieſe Briefe immer in die Bruſttasche ſeines Skapuliers und wenn er abends nach der Complet noch im Dämmer der Gnadenkapelle kniete, da betete er für jene jungen Freunde, die aus der Welt ihm ihre Sorgen, ihre Irrungen und auch Siege und Erfolge meldeten. Oft ſagte er zu uns Studenten: „Kinder, wenn ihr wüßtet, wie viel ich für euch bete, ihr würdet mich nie vergeſſen,“ worauf wir ihm immer ſtürmiſch gelobten, daß wir das überhaupt nicht tun können. Und in der Tat, die gewaltige Zahl weithergereifter alter Kloſterſchüler am Begräbnistag, der tiefe Ernst, der auch nachher über den Rendezvous alter Klaſſengenossen wehte, es bewies, daß ſie Wort gehalten haben. Am Freitag und Samstag, als die fremden Leichgänger ſich wieder zur Abreiſe rüſteten, ſtanden faſt unausgeſetzt am friſchen Grabe vor der Kirche junge Herren aller Stände, die Blumen des neuen Dügels zum letztenmal mit dem geweihten Tau des heiligen Waſſers zu beſprengen.“

Abt Benedikt Prevoſt hat durch ſeine Perſönlichkeit erzogen. Der harmoniſche Einklang mütterlicher Milde und männlicher Energie, die Freude am Verzeihen und die rückſichtsloſe Schärfe gegen den Irrtum ſelbſt, die beſcheidene Schlichtheit und hohe Würde, die bewußte Gemessenheit der Rede und die väterliche Feierlichkeit der Geſte haben immer imponiert. Der kleine Knabe, auf deſſen Locken des Abtes ſegnende Hand geruht hat, wie der Burſche, dem er auf die Schulter klopfte, ſie ſchauten vertrauensvoll in ſeine Vateraugen, ſie fühlten ſich durch ihn gehoben und geſtärkt. Er hat nie durch wegwerfendes Urteil, durch verleſende Abſchätzung, durch Mißkennung des Guten entmutigend gewirkt. „Zorn und Laune ſind Spielverderber des Lebens, nur Liebe und Takt ſind erzieheriſche Kräfte,“ das war ſein oft wiederholtes und immer angewendetes Prinzip.“